

Das Thema wurde von den 11 Teilnehmenden rege diskutiert, indem zu verschiedenen Leitfragen sogenannte **unbequeme Wahrheiten** formuliert und zu diese anschließend in Kleingruppen Lösungsansätze entwickelt wurden.

Folgende 3 unbequeme Wahrheiten und Lösungsansätze wurden diskutiert:

Bildungsträger konzentrieren sich auf nationale oder regionale Kooperationen, weil der Nutzen bei internationalen Kooperationen fehlt und der Aufwand zu hoch ist.

- Es braucht Unterstützungsangebote z.B. von den Kommunen
- Neue Kooperationen können neue Fördermöglichkeiten erschließen

Wir sind nicht mutig genug die kritischen europapolitischen Fragen in den Blick zu nehmen.

- Betroffene und Zielgruppe müssen stärker in die Entwicklung von Ideen für Bildungsangebote einbezogen werden (Powersharing)

Europapolitische Bildung ist zu komplex, zu weit weg und uninteressant.

- Formate, die Europa erlebbar machen und mehr Begegnungen ermöglichen

Abschließend wurde in der Arbeitsgruppe festgehalten, dass der **Austausch mit Kollegen** in Form der Konferenz eine große Bereicherung für die eigene Arbeit ist und es sich auch lohnt sich **kritischen Fragen zur eigenen Arbeitsweise** zu widmen. Zudem zogen die Teilnehmer das Fazit, dass sich **Kooperationen** zwischen Hochschulen, Volkshochschulen und Städtepartnern lohnen und es hier einer stärkeren Vernetzung bedarf. Teilnehmer lernten neue Förderprogramme der EU kennen und stellten fest, dass sowohl in der nationalen als auch der europäischen politischen Erwachsenenbildung oft dieselben Fragen diskutiert werden. Die Frage die Teilnehmer mitnahmen war, inwiefern europäische Kooperationen in Zukunft die eigene Arbeit bereichern können.